

Nordbayerische Nachrichten - Fr 21.01.2000

## Schach-Weltmeister hatte die Pulvermühle als Schlupfwinkel genutzt Versteck von Bobby Fischer Beim Großmeister -Turnier ist Gastgeber Kaspar Bezold ein viel gefragter Mann

VON RICHARD REINL

WAISCHENFELD- Beim Turnier der Schach-Großmeister in Waischenfeld geistert auch wieder der legendäre Weltmeister Bobby Fischer durch die Pulvermühle, der sich hier im Herbst 1990 versteckt hielt. Der Amerikaner befand sich auf der Flucht vor der Öffentlichkeit und fühlte sich in der Fränkischen Schweiz geborgen.

Schachspieler aus der Umgebung wussten um den "hohen Besuch", hüteten ihr Geheimnis jedoch und gönnten dem scheuen Fischer die Zeit der Erholung. Nach einem Vierteljahr wurde die Idylle jäh gestört. Als zwei

Stern

-Reporter den Schlupfwinkel des prominenten Gastes ausgemacht hatten, verschwand der Mann aus Übersee wie der Blitz und kehrte bisher nicht mehr an diesen Urlaubsort zurück.

Liebe zum Bier

Immer und immer wieder muss "Pulvermüller" Kaspar Bezold erzählen, wie er das größte Schachgenie aller Zeiten damals "herumgereicht" hat: "Ich habe ihn mit zu Kreistagssitzungen nach Bayreuth genommen, bin mit ihm zum Friseur gegangen, wir waren rundherum auf den Kirchweihfesten und ich habe bei ihm mit Besuchen in Breitenlesau und Nankendorf die Liebe für das selbst gebraute Bier geweckt." Und dann blitzt regelmäßig der Schalk hinter den Augen des "gewürfelten Franken" Bezold hervor: "Ich habe Fischer überall als meinen Freund Bobby aus Amerika vorgestellt, und trotzdem ist niemand auf die Idee gekommen, dass das der weltweit mit Millionen-Gagen gesuchte Schach-Weltmeister sein könnte."

Fischer genoss den Familienanschluss, feierte mit den Bezolds Weihnachten und forderte Vater und Sohn Michael, damals mit 18 Jahren jüngster Spieler der Bundesliga, mitunter am Brett. Kaspar Bezold schwärmt noch heute: "Bobby spielt Schach wie von einem anderen Stern."

Auch der

NN

-Reporter hatte damals das Glück, eine ganze Nacht lang mit Fischer plaudern zu können, als "Freund". Der Amerikaner, der auf Vermittlung des Bamberger Oberschiedsrichters Lothar Schmid auf die schachbesessene Familie Bezold aufmerksam geworden war, fühlte sich vor allem von den Sowjets verfolgt, betrachtete sogar den Internationalen Schachverband, der ihn 1975 - obwohl ungeschlagen - entmachtet hatte, als vom KGB unterwandert.

Die Abneigung ging so weit, dass Fischer, als gleichzeitig mit ihm eine russische Mannschaft mit dem Vize-Weltmeister im Fernschach, Gennadi Nesis, in der Pulvermühle logierte, eine ganze Woche lang sein Zimmer nicht verlassen hat.

Zwei Varianten

Die vermeintliche Chancenlosigkeit gegen die übermächtige Maschinerie hinter den Kulissen des Gegners marterte Fischer. So zog er zum Abschluss des

NN

-Gesprächs in den frühen Morgenstunden ein tags zuvor in Nürnberg gekauftes Taschenschach aus der Hosentasche. Nach wenigen Zügen kam die Frage: "Kennst Du die Endstellung aus dem Weltmeisterschaftsspiel gegen Spasski? Kannst Du nicht kennen, denn es gibt zwei Varianten und keiner weiß, welche die richtige ist. Ich aber weiß, dass ich von den Russen betrogen worden bin."